

St. Petersburg Geschichte

Bericht zur Exkursion nach St. Petersburg

231.935 EX Grundlagen der Verkehrsplanung

SoSe 2012

Valentin Schedereit, 0925509

Aggelos Soteropoulos, 0927233

Entstehung der Stadt

St. Petersburg feierte im Jahr 2003 sein 300-jähriges Bestehen. Für eine (mehr oder weniger) europäische Metropole ist dies wahrlich kein hohes Alter. Im Gegensatz zu fast allen europäischen Städten ist die Stadt an der Newa nicht über Jahrhunderte hinweg langsam entstanden, sondern wurde auf dem Reißbrett geplant und innerhalb weniger Jahre aus dem Boden gestampft.

Stadtgründung (1703)

Die Gründung St. Petersburgs fällt in die Zeit des Großen Nordischen Krieges (von 1700 bis 1721), in dem es um die Vorherrschaft im Ostseeraum ging. Das Russische Zarenreich unter Peter dem Großen kämpfte gegen die Schweden unter König Karl XII, die zu dieser Zeit die gesamte östliche Ostsee kontrollierten. Auch das Gebiet, wo heute St. Petersburg steht, das damalige Ingermanland, war in schwedischem Besitz. Russland hatte also keinen Zugang zur Ostsee - Peter der Große wollte sich diesen erobern.



Abb. 1: Peter-Pauls-Festung



Abb. 2: Peter der Große

Nach einer schweren Niederlage gleich zu Beginn des Krieges gelang es den Russen im Frühjahr 1703, das Gebiet um die Newa-Mündung einzunehmen. Zur Absicherung ließ Peter gleich daraufhin an strategisch günstiger Stelle eine Festung bauen, die Peter-Pauls-Festung. Damit war der Grundstein für die zukünftige Stadt St. Petersburg gelegt. (vgl. Hoffmann 2003: 19)

Um die Stadtgründung rankt sich ein politischer Mythos, nach dem der Zar hier eine „Hauptstadt aus dem Nichts“ geschaffen habe. Das Gebiet war davor allerdings schon von skandinavischen Siedlern bewohnt worden. Die Stadt selbst wurde aber tatsächlich, nach den Vorstellungen Peters des Großen, in einem unglaublichen Kraftakt innerhalb von weniger Jahren aufgebaut. Die gute Eignung als Hafenstandort war mit ein Grund für Peters Entschluss, hier die neue Hauptstadt Russlands zu gründen. (vgl. Borowski 2009: 23)

„Mit seiner Stadtgründung wollte Peter der Große ein ‚Fenster nach Europa‘ öffnen; er wollte Russland nach dem Vorbild umgestalten, das er auf seinen Reisen durch Deutschland, Holland, Frankreich und England kennen gelernt hatte. Und schon das Erscheinungsbild der neuen Stadt sollte dieses Bestreben versinnbildlichen.“ (Hoffmann 2003: 21f.)

Das ehrgeizige Bauprogramm wurde mit teils drastischen Maßnahmen umgesetzt. Zwangsarbeiter aus ganz Russland wurden nach St. Petersburg geschickt. Zeitweise arbeiteten 50.000 Menschen am Aufbau der Stadt, zahlreiche starben.

Das sumpfige Gelände an der Newa-Mündung erschwerte die Bauarbeiten, aufwendige Entwässerungsarbeiten waren notwendig. Zudem erschwerten Gefechte in der Nähe der Stadt den ungestörten Aufbau St. Petersburgs.

Hauptstadtstatus

Doch bereits 1709, nur neun Jahre nach Stadtgründung, erklärte Peter der Große St. Petersburg zur neuen Hauptstadt des Russischen Reiches. Um die Wichtigkeit der Stadt zu betonen, wurde der Adel zum Umzug von Moskau nach St. Petersburg gebracht. Überhaupt wurde die Stadt anfangs vor allem mittels Zwangsansiedelungen bevölkert. Wer in die neue Hauptstadt umsiedelte, konnte aber auch mit einigen Privilegien rechnen - so erhielten etwa Leibeigene ihre Befreiung aus der Leibeigenschaft.

Die am Aufbau Beteiligten lebten jedoch unter elendesten Bedingungen in dürftigen Behausungen, mit wenig zu Essen und von Krankheiten bedroht.

Die Vision Peters des Großen wurde jedenfalls Realität: zum Zeitpunkt seines Todes, im Jahr 1725, lebten bereits 70.000 Einwohner in der neuen Hauptstadt (vgl. Borowski 2009: 23).

Von 1709 blieb St. Petersburg mit einer kleinen Ausnahme (1728 bis 1732) bis zum Jahr 1918, also über zwei Jahrhunderte lang, die Hauptstadt Russlands.

Weiterer Aufbau der Stadt

Nach dem Tode des Stadtgründers ist ein häufiger Wechsel an der Spitze des Zarentums zu verzeichnen; meist wurde das Russische Reich von Frauen regiert. Auf Peters Witwe Katharina I. folgen sein Enkel Peter II., Anna und Iwan VI.. Zarin Anna war von ihnen mit einer Dauer von 10 Jahren am längsten an der Macht (vgl. Mittler 2003: online). Sie prägte die Stadt denn auch am meisten: unter ihr wurde das Zentrum St. Petersburg von der heutigen Petrograder Seite auf die Admiralitätsseite verlegt, also von den Inseln auf das „Festland“. Dort befindet sich auch heute noch die Innenstadt. Diese Verlegung des Zentrums wurde auch dadurch unterstrichen, dass man auf der Admiralitätsseite begann, drei große Hauptstraße - unter anderem den Newski Prospekt - anzulegen (vgl. Wikipedia a 2012: online).



Abb. 3: Der Winterpalast heute



Abb. 4: Das Smolny-Kloster heute

In der Folge entstanden unter der zwanzigjährigen Herrschaft von Zarin Elisabeth (1741-1761), der Tochter Peters des Großen, viele Prunkbauten. Der Stil des italienischen Hofarchitekten Francesco Bartolomeo Rastrelli wurde prägend für das Stadtbild. Er errichtete den 1762 fertiggestellten Winterpalast (vgl. Mittler 2003: online), aber auch den sehr ähnlichen Katharinenpalast in Puschkin sowie das Smolny-Kloster (vgl. Klein o.J.: online). Zudem gestaltete Rastrelli die zuvor relativ bescheidene Zarenresidenz in Peterhof um (vgl. Bissinger 2009: 92).

St. Petersburg blüht auf

Währenddessen wuchs die Stadt unaufhaltsam weiter, zur Mitte des 18. Jahrhunderts lag die Einwohnerzahl bei 150.000 (vgl. Wikipedia a 2012: online). Doch St. Petersburg wuchs nicht nur demographisch, sondern auch wirtschaftlich und kulturell. Handwerk, Gewerbe und Handel entwickelten sich gut.

Beginn der Blütezeit



Abb. 5: Katharina die Große

Die Stadt begann vor allem unter Katharina der Großen regelrecht aufzublühen. Sie spielte nach Peter dem Großen wahrscheinlich die bedeutendste Rolle für die Entwicklung der Stadt:

„Unter Katherina II begann der Ausbau von St. Petersburg im klassizistischen Still und St. Petersburg wuchs zur einer höfischen Metropole heran, die an Prunk und Eleganz selbst Paris hinter sich ließ.“ (Klein o.J.: online)

Es gab im Vergleich zu den vorangegangenen Jahrzehnten wieder eine Öffnung nach Westen; Künstler und Architekten aus Europa wurden nach St. Petersburg geholt. Im Winterpalast entstand die mittlerweile riesige

Kunstsammlung der Eremitage. Diese wurde allerdings erst ein Jahrhundert später zu einem öffentlichen Museum, wie es heute noch ist. Die Einrichtung der Eremitage, die vor allem mit westeuropäischen Kunstsammlungen gefüllt war und ist, war für Zarin Katharina ein Teil der Strategie, sich dem Westen bzw. Europa zuzuwenden; die Aufgeklärtheit ihrer Herrschaft sollte zum Ausdruck kommen (vgl. Butenschön 2009: 43).



Abb. 6: Der „eherne Reiter“

Zudem entstanden zahlreiche Bildungseinrichtungen, etwa mit dem Smolnyj-Institut die erste höhere Bildungseinrichtung Russlands für (adelige) Mädchen (vgl. Borowski 2009: 25).

Das Reiterstandbild Peters des Großen, der berühmte „eherne Reiter“, stammt ebenfalls aus dieser Zeit (vgl. Wikipedia a 2012: online)

Blütezeit

Vom Ende des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts erlebte St. Petersburg seine Glanzzeit. Es handelte sich um eine kulturelle Blüte einerseits, um eine wissenschaftlich-technische andererseits. 1819 etwa wurde die St. Petersburger Universität, mit zunächst drei Fakultäten, gegründet (vgl. Borowski 2009: 25). Außerdem entstand eine öffentliche Bibliothek. (vgl. Mittler 2003: online).

Das kulturelle Leben St. Petersburg war ausgeprägt wie nie: mit Puschkin, Lermantow, Gogol und Dostojewski wirkten zahlreiche Literaten, aber auch Musiker, in der Stadt. Später trafen sich auch russische Intellektuelle, welche eine politische Bewegung auslösten, die sich gegen soziale Missstände richtete (vgl. Klein o.J.: online).

Was die Architektur betrifft, so entstanden zu dieser Zeit eine Reihe an wichtigen Gebäuden im Rahmen der Epoche des „Alexandrinischen Klassizismus“. Entscheidend geprägt wurde das Stadtbild damals wieder von einem Italiener, dem Baumeister Carlo Rossi.

Die Admiralität wurde ausgebaut, der Platz der Künste mit dem Michailowskij-Palast wurde errichtet und 1818 begann man mit dem Bau der riesigen Isaaskathedrale, die auch heute noch zu den größten Kuppelbauten der Welt zählt. (vgl. ebenda: online)

Die technische Blütezeit manifestierte sich etwa in der Eröffnung der ersten Eisenbahnstrecke Russlands, die die Stadt mit Zarskoje Selo verband und im Rahmen der Exkursion benutzt wurde.

Einige Jahre zuvor, im Jahr 1817, wurde bereits die Straßenverbindung nach Moskau errichtet, die das Zeitalter des modernen Straßenbaus in Russland einläutete.

Entsprechend der positiven Entwicklung der Stadt wuchs die Bevölkerung St. Petersburgs stark an, 1835 wurde die Halbmillionengrenze überschritten. (vgl. Mittler 2003: online).

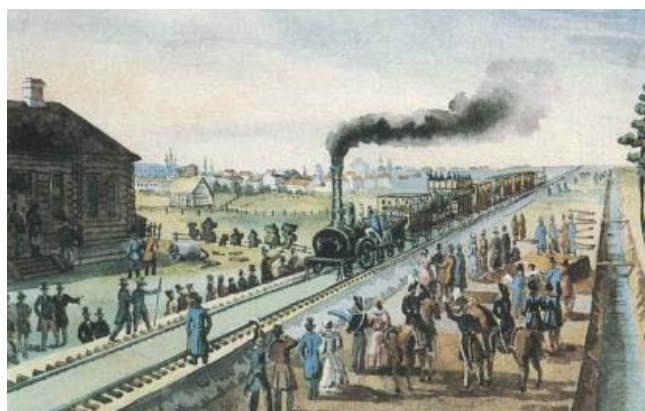


Abb. 7: Die erste Eisenbahnstrecke Russlands

In diese Blütezeit der Stadt fiel allerdings auch die große Flutkatastrophe von 1824. Damals lag der Wasserstand der Newa mehr als 4 Meter über dem Normalpegel. Bei der verheerenden Überschwemmung ertranken Tausende von Menschen; zudem wurden zahlreiche Gebäude regelrecht fortgespült. (vgl. Borowski 2009: 25)

Die Stadt entwickelte sich schließlich im Laufe des 19. Jahrhunderts zu einem wichtigen Industriezentrum. In den Betrieben der Stadt arbeiteten oftmals Bauern. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beschleunigte sich die Industrieentwicklung der Stadt - viele neue Betriebe entstanden.

Durch die vielen Arbeitsplätze in der Industrie kam es zu einer Konzentration von Arbeitern in St. Petersburg, die Lebens- und Arbeitsbedingungen waren allerdings relativ schlecht. Nicht zuletzt deshalb wurde St. Petersburg zu einem wichtigen Zentrum der russischen revolutionären Bewegung (vgl. Hoffmann 2003: 26).

Zeit der Revolutionen und Aufstände

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war die Stadt St. Petersburg Schauplatz der drei wichtigsten Revolutionen der russischen Geschichte (russische Revolution, Februarrevolution, Oktoberrevolution). Gerade weil die Zaren von St. Petersburg aus regierten und die Stadt somit das politische Zentrum des Zarenreiches war, fanden hier die Revolutionen und Aufstände statt, da sich die Revolutionen gezielt gegen die Herrschaft der Zaren richtete.

Dekabristenaufstand (1825)

Bereits am 26. Dezember 1825 kam es in St. Petersburg zum Dekabristenaufstand, bei dem fortschrittlich gesinnte Offiziere die Unsicherheiten über die Nachfolge Alexanders I. nach dessen Tod nutzten und ihre Militäreinheiten auf den Senatsplatz (heute Dekabristenplatz) führten und den Eid auf den neuen Zaren Nikolaus I. verweigerten. Allerdings wurde dieser Protest gegen die Herrschaft der Zaren und somit auch gegen Leibeigenschaft und Zensur noch am selben Tag von regierungstreuen Truppen zerschlagen und die Anführer der Verschwörung erhängt. (vgl. Novak 2006: 49)



Abb. 8: Dekabristenaufstand

Dieser erste Protest gegen die Herrschaft der Zaren sollte allerdings nicht der Letzte bleiben und bildete den Beginn einer Zeit von Aufständen, die schließlich zur Oktoberrevolution von 1917 führte, wobei St. Petersburg als Hauptstadt immer wieder im Mittelpunkt der Geschehnisse stand.

Im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts stieg der Unmut der Bevölkerung gegen das Zarenregime immer weiter und so kam es zu zahlreichen Attentaten gegen Mitglieder des Zarenhofes und der russischen Verwaltung. Im Jahre 1881 wurde etwa der russische Zar Alexander II. ermordet. (vgl. Wikipedia a 2012: online)

Diese Attentate und kleineren Aufstände führten schließlich am Anfang des 20. Jahrhunderts, im Jahr 1905, zur Russischen Revolution, welche bis zum Jahr 1907 andauerte.

Russische Revolution (1905-1907)

Die Russische Revolution ist eine der wichtigsten Revolutionen in der russischen Geschichte und wurde durch den Petersburger Blutsonntag ausgelöst.

Durch die gewaltvolle Niederschlagung einer friedlichen Demonstration in St. Petersburg kam es zu einer Solidarisierung vieler Arbeiter und zu einer Radikalisierung und Mobilisierung der Bevölkerung, welche gerade in den letzten Jahrzehnten immer unzufriedener mit der



Abb. 9: Petersburger Blutsonntag

Herrschaft des Zaren war. Im weiteren Verlauf der Revolution kam es zudem zu Arbeiterstreiks, Meutereien und Eisenbahnerstreiks. Erst im Jahre 1907 endeten die Proteste der Arbeiter und Bürger, als der Zar in die verschiedenen Forderungen der Bürger nach Menschenrechten, Wahlrecht und einem Parlament durch das Oktobermanifest, welches die Errichtung einer gesetzgebenden Versammlung (Duma) zur Folge hatte, einwilligte.

Allerdings war die Revolution im Endergebnis erfolglos, da Zar Nikolaus II. im Juni 1907, kurz nach der Einwilligung in die Forderungen der Arbeiter und Bürger, die Duma wieder auflöste und auch die Reformen entkräftete. (vgl. Wikipedia b 2012: online)

Februarrevolution (1917)

Auch die Februarrevolution verlief vor allem in St. Petersburg, dem Machtzentrum der Zaren, da sich die Unzufriedenheit gegen die Herrschaft der Zaren richtete.

Die Folge dieser Revolution war die Beendigung der Zarenherrschaft, wobei anstelle des Zaren provisorisch Parlament (Duma) und Arbeiter-/Soldatenräte traten. Diese neue Regierung sollte aber noch nicht einmal ein Jahr lang bestehen.

Oktoberrevolution (1917)

Bereits im Oktober 1917 kam es am selben Schauplatz zur Oktoberrevolution und damit zu der gewaltsamen Beseitigung von Duma und Räten durch die kommunistischen Bolschewiki.

Gerade die Oktoberrevolution und die damit beginnende Herrschaft der Bolschewiki, allen voran Lenin, der die Sozialistische Sowjetrepublik proklamierte, veränderten den Staat, die Wirtschaft und die Gesellschaft Russlands von Grund auf. (vgl. Altrichter 2007: 28)

Diese Veränderungen waren nicht nur für Russland als Staat von Relevanz, sondern betrafen insbesondere auch die Stadt St. Petersburg, die ab 1914 Petrograd genannt wurde. Folgen der Revolutionen waren zum einen ein enormer Bedeutungsverlust durch den Umzug der Regierung und der Verwaltung in die neue Hauptstadt Moskau, zum anderen auch ein starker Bevölkerungsschwund, der insbesondere durch den Bürgerkrieg und die damit verbundenen Hungerkrisen zustande kam. (vgl. Wikipedia a 2012: online)



Abb. 10: Oktoberrevolution 1917

Leningrad und Zweiter Weltkrieg

Nach dem Tod Lenins im Jahre 1924 wurde die Stadt St. Petersburg zu seinen Ehren in Leningrad umbenannt, womit der Name der Stadt nicht mehr an den Gründer der Stadt, Peter den Großen, erinnert, sondern an den Gründer der Sowjetunion und Bolschewiken Lenin.

Der schon erwähnte Bedeutungsverlust Leningrads setzte sich im weiteren Verlauf, insbesondere durch den Ausbau der persönlichen Macht Stalins, fort. Vor allem den Stalinistischen Säuberungen, also der Verfolgung und Tötung von Oppositionellen oder Intellektuellen, fielen viele Leningrader Politiker oder Funktionäre zum Opfer. So war etwa die Ermordung des Leningrader Parteichefs Kirov ein Vorbote für den Beginn der großen Säuberungen unter Stalin. (vgl. Torke 1997: 212)

Neben den Stalinistischen Säuberungen zeigten sich der weitere Bedeutungsverlust Leningrads und die feindlich gesinnte Politik Stalins gegen die Stadt auch im geplanten Leningrader Generalplan.

Leningrader Generalplan (1935, nicht realisiert)

Der Leningrader Generalplan sah im Wesentlichen eine Erweiterung der Stadt nach Süden, Südosten und Südwesten vor. Bei der Entwicklung der Stadt in Richtung Süden sollte dem heutigen Moskauer Prospekt eine führende Bedeutung zukommen, indem dieser wesentlich verbreitert und verlängert werden sollte. Ein weiteres Kernelement des Plans war der heutige Moskauer Platz, an dem das neue Stadtzentrum entstehen sollte. (vgl. Daute 2005: 10)

Der Generalplan stellte in gewisser Weise einen Angriff Stalins auf die alte Stadtstruktur Petersburgs und somit auch generell auf das alte, oft mit der Blütezeit der Zaren verbundene St. Petersburg dar, welches durch die Verlegung des Zentrums

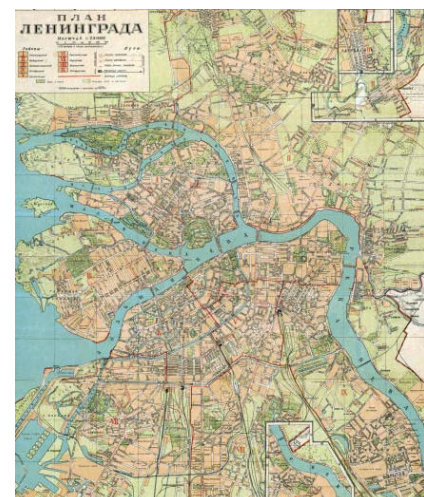


Abb. 11: Stadtplan St. Petersburgs

abgewertet werden sollte. Allerdings konnte der Plan aufgrund des Beginns des Zweiten Weltkrieges und den damit verbundenen materiellen Schwierigkeiten nicht umgesetzt werden. (vgl. Wikipedia a 2012: online)

Leningrader Blockade

Am 8. September 1941 begann die Blockade durch die deutsche Wehrmacht, die erst im Januar 1943 auf dem Südufer des Ladogasees durchbrochen wurde und Ende 1944 endgültig aufgehoben wurde. Leningrad wurde so fast zweieinhalb Jahre lang ununterbrochen beschossen und bombardiert. Über 50.000 Menschen wurden durch die Gefechte getötet, wobei infolge eines extrem kalten Winters 1941/42 und in weiterer Folge durch Kälte und Hunger über 640.000 Menschen starben. (vgl. Novak 2006: 56)

Die Zeit der Blockade war wohl eine der dunkelsten Kapitel in der Geschichte Leningrads, da die Menschen durch Kälte und Hunger einer unmenschlichen Situation ausgesetzt waren. Unglaublich war es auch, dass die Stadt sich knapp 900 Tage lang gegen die Blockade stemmen konnte und die Bevölkerung trotz Hunger nicht aufgegeben hat.

Aufgrund dieses großen Widerstandswillens bekam St. Petersburg 1945 die Auszeichnung „Heldenstadt“. Noch heute erinnern Siegesdenkmäler, wie z.B. das Monument für die heldenhaften Verteidiger Leningrads am Siegesplatz an den großen Widerstandswillen und den Sieg gegen die Deutschen im zweiten Weltkrieg.



Abb. 12: Leningrader Blockade



Abb. 13: Monument für die heldenhaften Verteidiger Leningrads

Nachkriegszeit



Abb. 14: Wiederaufbau

Nach dem zweiten Weltkrieg und der Leningrader Blockade begann der Wiederaufbau der Stadt. Gerade die Paläste in den Vororten Leningrads, die ehemaligen Zarenresidenzen Peterhof, Zarskoje Selo, Pavlosk und Gatčina waren Ruinen und wurden so wie über 10.000 andere Gebäude in der Stadt mit Hilfe von über einer Million Arbeiter wieder aufgebaut. Dieser Wiederaufbau der Stadt war erst Mitte der 1950er Jahre größtenteils beendet. (vgl. Novak 2006: 57)

Trotz der Verleihung der Auszeichnung „Heldenstadt“ änderte sich am Bedeutungsverlust Leningrads und auch am Verhältnis zwischen Leningrad und Moskau nichts. Zwar beendete der Tod Stalins die gezielte feindliche Politik gegen Leningrad wie z.B. Hetzkampagnen Stalins gegen Leningrader Kommunisten und Intellektuelle, dennoch blieb Leningrad an der Peripherie der großen Politik. (vgl. Novak 2006: 57)

1960er Jahre bis 1990

Erst im weiteren Verlauf des 20. Jahrhunderts konnte sich Leningrad von der feindlichen Politik Stalins wieder ein wenig regenerieren. So erreichte die Bevölkerung Leningrads in den 1960er Jahre wieder den Stand vor dem zweiten Weltkrieg (über 3 Mio. Einwohner), wobei schon Mitte der 1950 Jahre gezielt neuer Wohnraum geschaffen wurde, indem zahlreiche neue Stadtteile gebaut wurden. Leningrad konnte sich so langsam aber sicher wieder zu einer größeren Industriestadt mit immer mehr Bedeutung entwickeln. Dennoch ist festzuhalten, dass Leningrad nur eines der wissenschaftlichen Zentren in Russland war; das politische-kulturelle Zentrum war aber weiterhin in Moskau.

Später, im Jahr 1989, wurde die Innenstadt Leningrads unter Denkmalschutz gestellt und ist heute Teil des UNESCO-Weltkulturerbes, wobei auch diese kleine Aufwertung Leningrads nichts an ihrer Stellung hinter der großen Hauptstadt Moskaus änderte. (vgl. Wikipedia a 2012: online)

St. Petersburg stand bis zum Zerfall der Sowjetunion am Anfang der 1990er Jahre deutlich im Schatten der großen Hauptstadt der Sowjetunion, Moskau. Dies war von der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU) bewusst so beabsichtigt und in einem gewissen Hass der Kommunisten auf die frühere Herrschaft der Zaren begründet.

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion

Die Zeit nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und damit auch der Beginn einer neuen politischen Ära durch Boris Jelzin als erster russischer Präsident waren geprägt von einem - wenn auch langsam - steigenden Bedeutungsgewinn für die Stadt Leningrad.

Bereits am 12. Juni 1991 wurde durch eine Volksabstimmung die Rückkehr zum alten Namen St. Petersburg beschlossen, wobei die Bevölkerung nur sehr knapp für die erneute Umbenennung von Leningrad in St. Petersburg gestimmt hatte. (vgl. Borowski 2009: 31)

Mit der Umbenennung der Stadt, aber auch von zahlreichen Straßen und Plätzen konnte sich St. Petersburg nach fast 70 Jahren endlich von dem kommunistischen Schleier, mit dem die Stadt durch den Namen Leningrad behaftet war, befreien.

Dieser langsame Bedeutungsgewinn St. Petersburgs zeigte sich auch in der Stadtentwicklung. So kam es im Jahr 1999 zu einer Erweiterung der Fläche St. Petersburgs durch die umliegenden Satellitenstädte Kolpino, Puschkin, Lomonossow, Kronstadt und Peterhof. Durch diese neuen Stadtbezirke erhöhte sich auch die Einwohnerzahl St. Petersburgs deutlich und liegt mittlerweile schon bei knapp 5 Mio. (vgl. Wikipedia a 2012: online) - damit ist die Stadt an der Newa die nördlichste Millionenmetropole der Welt.

300 Jahre St. Petersburg

Erst am Anfang des 21. Jahrhunderts, im Jahre 2003, konnte St. Petersburg zum ersten Mal für einen kurzen Moment aus dem Schatten Moskaus heraustreten.

Das große Ereignis war die 300-Jahr-Feier der Stadt St. Petersburgs mit großem Feuerwerk, aufgrund derer Teile der Altstadt und verschiedene Paläste saniert wurden und zudem das bekannte Bernsteinzimmer im Katharinenpalast rekonstruiert wurde. (vgl. Wikipedia a 2012: online)



Abb. 15: Feuerwerk zur 300- Jahr-Feier

Karl Schlögel, ein deutscher Historiker, der auch selbst in Leningrad studierte, formulierte dieses historische Ereignis so:

„Eine Stadt, die einmal die Hauptstadt des Russischen Reiches gewesen war, dann aber für gut 80 Jahre die Rolle der zweiten Hauptstadt gespielt hat, eine Stadt, die ihre ursprüngliche Bedeutung mit all ihrem Glanz eingebüßt hatte, rückte mit einem Mal wieder in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.“ (Schlögel, 2007: 25)

Aktuelle Entwicklungen zeigen den deutlichen Bedeutungszuwachs der Fünf-Millionen-Metropole. Zum einen wird der internationale Flughafen zum regionalen Drehkreuz ausgebaut, zum anderen werden über zwei Drittel des russischen Exports (mit Ausnahme von Öl und Gas) über den Petersburger Hafen abgewickelt. Des weiteren befinden sich unzählige Montagewerke der Automobilindustrie rund um St. Petersburg, was die Stadt zu einem sehr wichtigen Wirtschaftsstandort macht.

Am wichtigsten jedoch sind die Petersburger, die seit über einem Jahrzehnt die russische Politik bestimmen. So sind Putin, der heute und von 2000 bis 2008 russischer Präsident war bzw. von 2008 bis 2012 Ministerpräsident Russlands, Dmitri Medwedjew, von 2008 bis 2012 russischer Präsident und Wiktor Subkow, heute erster Vizepremier, allesamt Petersburger.

Gerade St. Petersburg konnte durch die Verbundenheit, welche Putin immer noch mit seiner Heimatstadt hat, deutlich profitieren. (vgl. Rybak, 2009, S. 49)

Quellen

Literatur

- Altrichter, Helmut (2007): Kleine Geschichte der Sowjetunion 1917-1991. Verlag C.H. Beck, München
- Bissinger, Manfred (2009): Merian St. Petersburg. Jahreszeitenverlag, Hamburg
- Borowski, Birgit (2009): Baedeker Reiseführer- St. Petersburg. Mairdumont, Ostfildern-Kemnat
- Butenschön, Marianna (2009): Das Imperium Ermitage. In: Bissinger, Manfred (Hrsg.): Merian St. Petersburg. Jahreszeitenverlag, Hamburg
- Daute, Stefan (2005): Der Generalplan von 1935 und seine Bedeutung für die Stadt Leningrad. GRIN Verlag, Norderstedt
- Ebert, Johannes (2008): Die grosse Chronik-Weltgeschichte: Das imperiale Zeitalter. 1871-1914. Wissen Media Verlag. Gütersloh/München
- Hoffmann, Peter (2003): 300 Jahre St. Petersburg – Historischer Überblick. Beitrag in: Russland und die „Göttingische Seele“ - Göttinger Bibliotheksschriften 22; Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Göttingen
- Klein, Eugen (o.J.): Geschichte Sankt-Petersburgs [online]. http://www.petersburg-info.de/html/geschichte_st__petersburg_sank.html (23.06.2012)
- Meissner, Boris (1985): Partei, Staat und Nation in der Sowjetunion. Drucker und Humblot, Berlin
- Mittler, Elmar (2003): Russland und die „Göttingische Seele“ [online]. <http://webdoc.gwdg.de/ebook/a/2003/petersburg/html/kapitel1.htm#> (23.06.2012)
- Novak, Elena / Otto, Anja / Sergeev, Vadim (2006): St. Petersburg entdecken. Die europäische Metropole und ihre altrussischen Nachbarn. Trescher Verlag, Berlin
- Rybak, Andrzej (2009): Die Putin-Connection. In: Bissinger, Manfred (Hrsg.): Merian St. Petersburg. Jahreszeitenverlag, Hamburg
- Schlögel Karl (2007): Chronotop St. Petersburg In: Ackeret, Markus (Hrsg.): St. Petersburg. Schauplätze einer Stadtgeschichte. Campus Verlag, Frankfurt
- Torke, Hans-Joachim (1997): Einführung in die Geschichte Russlands. Verlag C.H. Beck, München
- Wikipedia a (2012): St. Petersburg – Geschichte. In: http://de.wikipedia.org/wiki/Sankt_Petersburg#Geschichte (27.05.2012)
- Wikipedia b (2012): Russische Revolution. In: http://de.wikipedia.org/wiki/Russische_Revolution_1905 (28.05.2012)

Abbildungen

Abb. 1: Peter-Pauls-Festung

Q: entnommen aus <http://www.liveinternet.ru/users/alexandrs/post116823096/> (16.06.2012)

Abb. 2: Peter der Große

Q: entnommen aus <http://www.liveinternet.ru/users/alexandrs/post116823096/> (16.06.2012)

Abb. 3: Der Winterpalast heute

Q: entnommen aus <http://www.wondermondo.com/Images/Europe/Russia/SaintPetersb/WinterPalace.jpg> (17.06.2012)

Abb. 4: Das Smolny-Kloster heute

Q: eigenes Foto

Abb. 5: Katharina die Große

Q: entnommen aus

http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/1/19/Katharina_II.,_die_Gro%C3%9Fe.jpg/220px-Katharina_II.,_die_Gro%C3%9Fe.jpg (11.06.2012)

Abb. 6: Der „eherne Reiter“

Q: eigenes Foto

Abb. 7: Die erste Eisenbahnstrecke Russlands

Q: entnommen aus <http://feb-web.ru/feb/lermont/pictures/plm-159-.jpg> (29.06.2012)

Abb. 8: Dekabristenaufstand 1825

Q: entnommen aus http://www.rusdeutsch.eu/image/2011/Dekabristenaufstand_Pestel_RIA.jpg (19.06.2012)

Abb. 9: Petersburger Blutsonntag

Q: entnommen aus http://1.bp.blogspot.com/_8wnyFUUBAZA/Sfrb7S-3bYI/AAAAAAB2g/0te790VFO6A/s400/T073301A.jpg (19.06.2012)

Abb. 10: Oktoberrevolution 1917

Q: entnommen aus <http://1.2.3.11/bmi/i301.photobucket.com/albums/nn42/fishylegume/38a2d730.jpg> (20.06.2012)

Abb. 11: Stadtplan St. Petersburgs 1935

Q: entnommen aus <http://1.2.3.12/bmi/www.discusmedia.com/pictures/maps/000/00/m/0016528m.jpg> (20.06.2012)

Abb. 12: Leingrader Blockade

Q: entnommen aus <http://webdoc.gwdg.de/ebook/a/2003/petersburg/html/bilder/blockade.jpg> (20.06.2012)

Abb. 13: Wiederaufbau

Q: entnommen aus <http://de.rian.ru/images/25819/04/258190457.jpg> (22.06.2012)

Abb. 14: Monument für die heldenhaften Verteidiger Leningrads

Q: entnommen aus <http://1.2.3.9/bmi/us.123rf.com/400wm/400/400/evdoha/evdoha1006/evdoha100600333/7162915-verteidigern-der-blockade-leningrad-denkmal.jpg> (22.06.2012)

Abb. 15: Feuerwerk zur 300- Jahr-Feier

Q: entnommen aus

http://polpix.sueddeutsche.com/polopoly_fs/1.896265.1274289017!/image/image.jpg_gen/derivatives/560x315/image.jpg (22.06.2012)